

Bald tanzen sie mit Blickkontakt

DÄGERLEN Schulkinder der Mittelstufe wissen nicht recht, wie mit dem anderen Geschlecht umgehen. Im New Yorker Tanzprogramm Dancing Classrooms können sie es üben. Dägerlen macht als zweite Schule des Bezirks mit.

Die einen eher etwas verlegen, die anderen durchaus keck, marschieren die Mädchen und Buben Seite an Seite zu lüpfigen Klängen in den Raum. Dann stellen sich die Fünftklässlerinnen und Fünftklässler der Primarschule Dägerlen im Kreis auf. Gleich werden sie mit Tanzlehrerin Marion Valsecchi Polka tanzen lernen. Es ist bereits ihre achte Lektion im Rahmen des pädagogischen Tanzprogrammes Dancing Classrooms. Komplette Anfänger sind diese Kids also nicht mehr.

Ohne Einleitung macht Valsecchi die Tanzschritte vor. «Ferse, Spitze, Ferse, Spitze, und dann alli ufeflitze.» Dann dasselbe mit «abeflitze». Ein paar Jungs verausgaben sich schon in den ersten Sekunden des Rundtanzes, rennen wild hin und her. «Die Polka ist zülig, aber man darf nicht so übertreiben», mahnt die Elgger Tanzlehrerin. «Ihr sollt nicht rennen, sondern seitlich hüpfen.»

Valsecchi hat pädagogische Erfahrung. 13 Jahre lang war sie Primarlehrerin. Dann liess sie sich in New York für Dancing Classrooms ausbilden. Also dort, wo das pädagogische Tanzprogramm



Überall hinblicken, nur nicht in die Augen des Tanzpartners. Das Tanzprogramm Dancing Classrooms soll Kindern helfen, Barrieren zu überwinden, sagt Tanzlehrerin Marion Valsecchi. Foto: Marc Dahinden

1994 von den beiden Gesellschaftstänzern Pierre Dulaine und Yvonne Marceau ins Leben gerufen wurde. In der Deutschschweiz ist Dancing Classrooms 2010 angelaufen. «Auch Kinder, die Mühe in der Schule haben, können hier mit guten Leistungen brillieren», sagt Valsecchi.

Barrieren überwinden

Merengue, Rumba, Foxtrott, Swing, Tango, Walzer und Polka: Während zehn Wochen lernen die Kinder der fünften und sechsten Primarschule in Dägerlen gemeinsam mit ihren Lehrerinnen

und der Tanzlehrerin die sieben Gesellschaftstänze und zwei, drei Linedances dazu. Im Bezirk Winterthur ist Dägerlen neben Turbenthal die einzige Schule, die bei Dancing Classrooms bislang mitmacht. 2900 Franken kostet das Programm pro Klasse.

Bei Dancing Classrooms geht es um mehr als um das Vermitteln von Tanzschritten. «Es geht um die Stärkung des Selbstwertgefühls und die Förderung des sozialen Bewusstseins», erklärt Schulleiterin Esther Stäheli. Zusammenarbeit, Höflichkeit, Respekt, Toleranz und Vertrauen zu

lernen, seien weitere Ziele. «Das gemeinsame Tanzen hilft, Barrieren zu überwinden und den Zusammenhalt und das Gemeinschaftsgefühl untereinander zu stärken», ist sie überzeugt. «Und das alles mit viel Spass und Freude an der Bewegung.»

Derweil geht die Polka in die nächste Runde. Die Schüler klatschen dazu: zuerst auf die Oberschenkel, dann in die Hände und schliesslich mit dem Gegenüber übers Kreuz. «Give me five» nennen sie das eher. Bei der direkten Gegenüberstellung mit einem Tanzpartner blicken manche

haarscharf an der Partnerin vorbei oder auf den Boden. Und wenn sie sich gegenseitig an den Händen halten sollten, tun manche Pärchen nur so als ob.

«Denkt daran, ihr habt immer ein Vis-à-vis», sagt Valsecchi. Am besten klappe das Tanzen, wenn man sich in die Augen schau und an den Händen halte. «Wenn man sich gegenseitig nicht berühren will, fleddert alles auseinander.»

Vor allem Buben haben Mühe

Nach der Lektion beklagt sich ein Mädchen: «Dass sich einzelne Jungs so anstellen, finde ich

doof.» Ein Bub rechtfertigt sich: «Es ist einfach neu und mega ungewohnt für uns.» Das Tanzprogramm finden aber alle – wie könnte es anders sein – «cool». «Je weiter wir fortgeschritten sind, desto mehr getrauen wir uns», meint ein anderer.

«Wir sind vor allem gespannt darauf, wie sich die Einstellungen der Schülerinnen und Schüler verändern werden», sagt Stäheli. Das grosse Abschlussfest am 29. Juni um 19 Uhr wird es zeigen.

Dagmar Appelt

www.dancingclassrooms.ch

«Es ist einfach neu und mega ungewohnt für uns.»

Ein Fünftklässler

«Der Mauerbauer schichtet nicht nur Steine aufeinander»

NEFTENBACH Wer sehen will, wie eine Trockenmauer entsteht, erhält dazu die Gelegenheit. Der Naturschutzverein Neftenbach lädt ein.

Nach Ostern haben sie begonnen, die Bauarbeiten für eine Trockensteinmauer in Neftenbach. Das Bauwerk soll Unterschlupf und Nisthilfe für verschiedene Tierarten bieten («Landbote» vom 8. Januar). Der Naturschutzverein (NVN) errichtet die Mauer aus Anlass seines 100-Jahr-Jubiläums. Sie entsteht als Teil des Naturerlebnispfades mitten in

den Reben des Weingutes Nadine Saxer.

Anfang März sind die Baubewilligungen von Kanton und Gemeinde eingetroffen. Der Verein Grünwerk Winterthur baut die 65 Meter lange und 1,5 Meter hohe Mauer während mehrerer Wo-

chen mithilfe von Zivildienstleistenden. «Dabei werden nicht einfach nur Steine aufeinandergeschichtet», heisst es in einer Mitteilung des NVN. «Es werden bewusst auch Nischen eingebaut, damit beispielsweise das Wiesel nisten und der Wiedehopf brüten

kann.» Auch werden einzelne Steine leicht aus der Wand hervorstehen, damit Reptilien sich darauf sonnen können.

Live auf der Baustelle

Nun bietet sich Interessierten die Gelegenheit, die Arbeiten an

sechs Tagen aus nächster Nähe zu verfolgen. Mauerbauer Roland Kernen beantwortet auch Fragen. «Besucher können sehen, wie eine solche Mauer strukturiert ist», sagt NVN-Präsident René Brunner. Die Mauer habe auch einen sogenannten Hinterbau, der aus Sandstein und Schroppen besteht und der Entwässerung dient. Schroppen sind ein Abfallprodukt des Sandsteins.

Im Rebbau haben Trockenmauern primär eine Stützfunktion. Im steilen Gelände schützen sie das Erdreich vor Auswa-

schung und die Abhänge vor Erosion.

Am 7. Juli findet die Einweihung des 85'000 Franken teuren Bauwerkes statt, das unter anderem auch mit Sponsorengeldern finanziert wird. Die Bevölkerung wird dann ebenfalls eingeladen sein. *neh*

Bau einer Trockenmauer: Vom 7. bis 9. Mai sowie 14. bis 16. Mai, jeweils zwischen 9 und 16 Uhr, bei jedem Wetter (siehe Plan, Wegweiser «Naturerlebnispfad» folgen). Weitere Infos zum Projekt: www.nvn.ch.



Dem Mauerbauer bei der Arbeit zusehen können Interessierte im Rebhang in der Nähe der Chräen-Anlage. Foto: PD

TROCKENMAUERBAU BEI NEFTENBACH



Quelle: ©swisstopo (JM100004), Grafik: ak

«Es werden bewusst auch Nischen eingebaut.»

Naturschutzverein Neftenbach